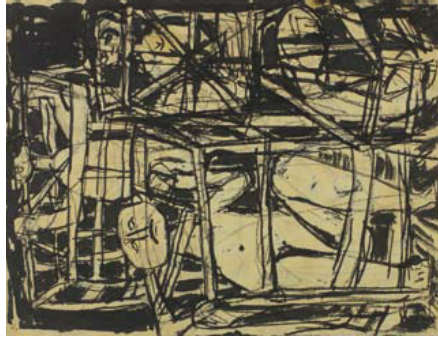


# Die Erschließung des grafischen Werks

Marie Kern  
Maria Krämer

In *Überlingen verschollen*, wie Volker Caesar 2010 in einem Beitrag zum Nachlass Hans Fahnles schrieb,<sup>1</sup> ist nicht nur das materische Werk des Künstlers. Denn neben zahlreichen Gemälden Konvolut an grafischen Arbeiten: Schätzungsweise über 1280 Blatt an Zeichnungen, Studien, Druckgraphiken, Entwürfen und Skizzenbüchern. Bis vor kurzem lagerten diese noch größtenteils unangestastet und in Mappen verpackt im Galeriegebäude in Überlingen – quasi ein „ungehobener Schatz“. Die „Bergung“, also Sicherung zur Öffnung dieses Schatzes, wird seit dem Sommer 2012 in einem Projekt zur Inventarisierung und konservatorischen Neuverpackung in Angriff genommen.



Vorzeichnung zu dem Gemälde *Drei Figuren im Blauen Gitter*, 1954 (Abb. S.97)  
Städtische Galerie Fahnle, Überlingen

## „Testamentseröffnung“ am Bodensee – erste Sichtung des grafischen Bestands

Am 11. Juli 2012 kam es zu einer „Testamentseröffnung“ im Ausstellungsraum der Galerie Fahnle: Mitglieder des Fördervereins Galerie Fahnle, Vertreter des Rotary Clubs Überlingen und Nachkommen von Ernst Fahnle konnten einen ersten Blick auf den Inhalt einiger der 21 Mappen werfen. Hintergrund dieser Sichtung war die Begutachtung des Bestandes und der dortigen Lagerungsbedingungen durch die Diplomrestauratorin Barbara Aull und uns – zwei Studentinnen des Studiengangs Restaurierung von Kunstwerken auf Papier, Archiv- und Bibliotheksgut der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Der erste Eindruck war vielfältig: Neben Kohle- und Kreidezeichnungen fanden sich die unterschiedlichsten Papiere, Techniken und Formate und sogar zwei ungerahmte Gemälde und ein äußerst empfindliches Pastell.

## Das „Grafik-Projekt Fahnle“

Diesen heterogenen Bestand zu dokumentieren, inventarisieren und für die Recherche und Konservierung zu erschließen ist das Ziel des „Grafik-Projekts Fahnle“. Als Vorbild sollte dabei die 2010 von Studierenden der Gemälderestaurierung erstellte Datenbank dienen. Diese enthält neben kunsttechnologischen Informationen auch Daten, die für die Logistik der Lagerung wichtig sind wie das Format und für die Restaurierung und Konservierung relevante Angaben zum Erhaltungszustand und der Art der vorhandenen Schäden sowie die Einteilung in drei Schadenskategorien.



Motiv: Salome mit abgeschlagenem Haupt des Johannes  
Städtische Galerie Fahnle, Überlingen

Diese geben an, ob sich das Blatt in einem stabilen Zustand befindet, oder ob restauratorische Maßnahmen notwendig sind. Das Datenblatt für das grafische Werk wurde unter der Leitung von Diplomrestauratorin Barbara Aull, die das Projekt betreut, neu erstellt und damit speziell auf die Besonderheiten von Arbeiten auf Papier zugeschnitten. So entfällt zum Beispiel die Angabe zur Rahmung, stattdessen müssen Informationen über eine Montierung in einem Passepartout oder auf einem Unterlagekarton aufgenommen werden. Dazu kommen Daten über die Art und die herstellungsbedingten Eigenschaften der Papiere wie zum Beispiel Wasserzeichen und charakteristische, auch handhabungsbedingte Schadensbilder. Darunter zählen mechanische Schäden wie Knicke, Risse und Fehlstellen, Verluste von Mal- und Zeichenmedien, Schimmelbefall und Vergilbung. Häufig liegen auch Schäden durch eine unsachgemäße Montierung oder durch un-

## Die Inventarisierung und Untersuchung des grafischen Werks

Für jedes Blatt aus dem Bestand wurde ein Datensatz angelegt. Digitale Fotos der Vorder- und Rückseite wurden aufgenommen sowie der Titel des Werks und besondere Merkmale wie die Künstlersignatur. Zum Einsatz kam dabei die Fotoanlage des Studiengangs, eine Sonderanfertigung, die eine effiziente Dokumentation unter optimierter Beleuchtung erlaubt.

Bei der Betrachtung unter verschiedenen Beleuchtungssituationen kamen manche Überraschungen zu Tage: Mithilfe des in die Fotoanlage integrierten Durchlichttisches konnten Zeichnungen auf der Rückseite einzelner Blätter, die aufgrund ihrer Montierung derzeit nicht zugänglich sind, dokumentiert werden. Mit der Streifenlicht-einstellung wurden wichtige Oberflächenstrukturen wie zum Beispiel Prägestempel sichtbar gemacht und dokumentiert.

## Beobachtungen zur Arbeitsweise Hans Fahnles

Bei unserer Inventarisierung von bisher 126 Blatt des grafischen Werks konnten wir einige Eigenheiten der Arbeitsweise Hans Fahnles beobachten. Auffällig ist vor allem eine große Zahl verschiedener und teilweise auch ungewöhnlicher Papiere und Zeichenmedien. Neben zahlreichen Kohle-, Graphit- und Tuschezeichnungen finden sich auch Selbstportraits mit Kopierstift, verschiedene Farbstifte und kombinierte Techniken mit Tinte und sogar in einem Fall Ölfarbe. Papierre unterschiedlichster Formate wurden vermutlich nach ihrer Verfügbarkeit ausgewählt: Bögen aus Abreißblöcken, Rückseiten von Plakaten oder Briefumschläge dienten teils schnell skizzierten Entwürfen, die aber später sorgfältig in Passepartouts montiert wurden.

Hans Fahnles' Arbeiten auf Papier bezeugen auch seine Vorliebe für die Verwendung von sehr dünnen und transparenten Papieren. Vor allem Tuschezeichnungen sind darauf ausgeführt – wobei Fahnle sich des besonderen Effekts der wässrigen Technik auf dem Papier bewusst gewesen sein muss. Das herstellungsbedingte glatte, stark verdichtete Papier nimmt die Tusche nur schlecht auf, reagiert aber auf die Feuchtigkeit durch starkes Verwellen, im Fachjargon „cockling“ genannt, wodurch eine dreidimensionale Struktur entsteht.



Vorzeichnung zu dem Gemälde

*Blonde Frau mit Hut*, 1955

Städtische Galerie Fährle, Überlingen

Motive sind teilweise recto und verso gearbeitet: Durch sehr dünne Papiere schimmert von der Rückseite aufgetragene Tusche, die auf der Vorderseite als Halbton Teil der Darstellung werden. Vereinzelt finden sich direkte Spuren des Künstlers in Form von handschriftlichen Notizen. Eine Anmerkung auf einem Passepartoutrahmen (Inv. Nr. Gr 70.I) weist darauf hin, dass es sich bei einer Figur mit erhobenem rechtem Arm nicht etwa um Adolf Hitler, sondern um eine Gottesdarstellung handelt; die Rückseite einer Zeichnung trägt den Vermerk über zwei verschenkte Gemälde (Inv. Nr. Gr 122.III).

### Konservatorische Neuverpackung und Lagerung

Mit der Inventarisierung des graphischen Werks ist zwar ein Anfang gemacht, doch damit die Zeichnungen und Drucke wieder in die Galerie in Überlingen zurückkehren und auch in Zukunft genutzt werden können, müssen sie noch eine Schutzverpackung aus alterungsbeständigen Materialien erhalten. Als alterungsbeständig gelten Papiere und Kartons, die säurefrei sind, Calciumcarbonat zum Schutz gegen bei der natürlichen Alterung entstehende Säuren enthalten. Außerdem sollte eine konservatorische Schutzverpackung keine für die darin gelagerten Werke schädlichen Substanzen abgeben. Da ein Großteil der bisher festgestellten Schäden auf die bisherige Lagerungssituation zurück zu führen ist, kann der graphische Nachlass durch eine Neuverpackung und verbesserte Lagerungsbedingungen für die Zukunft besser geschützt werden.

Die Blätter waren vermutlich von Ernst Fährle bei der Ordnung des Nachlasses in Mappen verpackt und mit einem Filzstift nummeriert worden. Die Mappen stammen zu einem Teil noch aus Hans Fährles Besitz, teilweise wurden sie auch kurzfristig in Eigenarbeit hergestellt oder vergrößert, um überformatige Blätter aufzunehmen. Dabei wurden die Arbeiten thematisch oder nach dem Entstehungszeitraum geordnet, so dass manche Mappen verschiedenen große Formate enthielten. Dadurch wurden überstehende Blattkanten größerer Zeichnungen, die über kleinere Blätter herausragten, bestoßen und verknickt. Das nicht unbedeutliche Eigengewicht der Papiere und das zusätzliche Gewicht anderer, darauf gestapelter Mappen haben vor allem bei den empfindlichen Kohlezeichnungen zu einem Abrieb und Verlust des Zeichenmediums geführt. Auch die Materialien der eigentlich zum Schutz gedachten Mappen können zur Ursache von zukünftigen Schäden werden: Holzschliffhaltige Pappen können Säure an die darin gelagerten Blätter abgeben, und Klebstoffe von Selbstklebebändern können in das Papier wandern und dort als braune Flecken zurück bleiben.

Hand in Hand mit der Inventarisierung ging daher die Erarbeitung eines Konzepts für die Neuverpackung der bisher bearbeiteten Blätter, das sich auf den Gesamtbestand des Nachlasses anwenden lässt. Auch in Zukunft soll die Sammlung in den Räumen des sanierten Galeriegebäudes gelagert werden. Dafür steht die Anschaffung eines Planschranks in Aussicht. Um die Grafiken auch bis dahin vor Schmutz und mechanischer Beschädigung zu schützen, wurden Klappkassetten aus archivgerechtem Wellkarton, der sowohl stabil als auch leicht ist, angeschafft. Zusätzlich erhielt jedes Blatt einen einheitlich bemessenen Schutzumschlag aus gefaltetem Archivpapier, um das Verknicken und Bestoßen von Ecken durch herumrutschende kleinere oder überstehende größere Formate in der Box zu vermeiden. Die Boxen lassen sich in die ausgewählten Planschränke einlegen. Wegen ihres empfindlichen Zeichenmediums wurden die Kohlezeichnungen gesondert verpackt: Jedes Blatt erhielt einen Umschlag aus dünnem, glattem Pergaminpapier. Bis zu drei so umhüllte Zeichnungen erhielten dann wiederum einen gemeinsamen Umschlag aus Archivpapier.<sup>3</sup> Außerdem wurden Boxen mit Kohlezeichnungen

nur zur Hälfte gefüllt. Die kleineren Stapel und das durch die Wahl der Verpackungsmaterialien geringe zusätzliche Gewicht verringern Druck und Reibung und beugen einem weiteren Verlust der Kohle vor.

Die historischen Mappen bleiben auch weiterhin erhalten. Sie werden in einer eigenen Datenbank erfasst und separat verpackt. Außerdem gibt ein Vermerk in den Datensätzen des Nachlasses Auskunft darüber, welches Blatt ursprünglich in welcher Mappe gelagert war – und wo sie jetzt zu finden sind.

### Fazit

Die platzsparende und kosteneffiziente Neuverpackung sichert den Nachlass für kommende Generationen, die Datenbank macht ihn für Forschung und Interessierte zugänglich. Bis alle Mappen und Skizzenbücher erfasst sind, muss aber noch viel Arbeit geleistet werden: Von den vorhandenen 21 Mappen wurden bisher 3 erfasst, der Umfang des nicht in Mappen gelagerten Nachlasses ist noch unklar. So wird es noch einige Jahre dauern, bis der ganze grafische Schatz Hans Fährles gehoben sein wird.



Vorzeichnung zu dem Gemälde

*Zwei Figuren mit Tautsch*, 1949 (Abb. S. 87)

Städtische Galerie Fährle, Überlingen

### Anmerkungen

- 1 Volker Caesar: *Der Maler Hans Fährle – in Überlingen, verschollen? Städtische Galerie Fährle, Goldbacherstraße 70*, in: *Denkmalpflege in Baden-Württemberg – Nachrichtenblatt*, 39. Jg., 1/2010, S. 19-25.
- 2 Vgl. als theoretische Grundlagen: R. Hoffmann, H.-J. Wessener: *Bestandserhaltung in Archiven und Bibliotheken*, 3. erw. und akt. Auflage, Berlin 2011; Stephanie Papeltzky et al.: *Säurefrei in die Zukunft*, Restaura 6/2012; Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (Hrsg.): *Marmor, Stein und Eisen bricht. Die Kunst zu Bewahren*, Potsdam 2006.
- 3 Grundlage: DIN EN ISO 9706:1998 *Papiere für Schriftgut und Druckzeugnisse – Voraussetzungen für die Alterungsbeständigkeit*; E DIN ISO 16245:2009 *Schachteln, Archivmappen und andere Umhüllungen aus zellulosehaltigem Material für die Lagerung von Schrift- und Druckgut aus Papier und Pergament*.